

Akademie für handwerkliche Berufe

## Erste Technische Fachwirte

Franz Prechtl\*



*An der Akademie für handwerkliche Berufe der Sanitär- und Heizungstechnik an der Heinrich-Meidinger-Schule in Karlsruhe wurden im letzten Jahr die ersten Technischen Fachwirte verabschiedet. Was waren Ziele, Ergebnisse und Erfahrungen des ersten Durchgangs? Der Autor, der den Kurs begleitete, berichtet im Folgenden darüber.*

Bestes Ziel der Meisterausbildung ist es, daß der angehende Meister in der Meisterprüfung seine Fähigkeit nachweisen kann, selbständig einen Handwerksbetrieb zu führen und Lehrlinge ordnungsgemäß auszubilden (vgl. § 46 der Handwerksordnung). Mit dieser Vorgabe ist es in Karlsruhe Tradition, daß sich der Prüfungsausschuß und die Lehrer der Heinrich-Meidinger-Schule regelmäßig darüber beraten, wie die Meisterschüler zielgerichtet im Rahmen der bestehenden Richtlinien und

Lehrpläne auf die Meisterprüfung und das Berufsleben vorbereitet werden können. Ebenso wichtig ist der Erfahrungsaustausch mit den aufnehmenden Betrieben, der Kammer und den Fachverbänden, um deren Anforderungen entsprechend in der Ausbildung zu berücksichtigen. Dennoch sind sich viele der Beteiligten darüber einig, daß die Meisterausbildung allein häufig nicht mehr ausreicht, um einen Handwerksbetrieb aufzubauen und um die wachsenden und wechselnden kaufmännischen, kommunikativen und technischen Anforderungen bei der Führung eines mittelständischen Betriebs sicher zu bewältigen.

### Neue Ausbildungsform

Deshalb wurde Anfang 1996 vorgeschlagen, an der Heinrich-Meidinger-Schule eine zweijährige „Akademie für handwerkliche Berufe“ einzurichten und hierfür neue Lehrpläne zu erstellen. Dabei galt es vor allem, die Ausbildung in zwei Hauptabschnitte zu gliedern: Das erste Jahr sollte mit der Meisterprüfung abschließen und das zweite Jahr mit einer schulischen Abschlußprüfung zum staatlich geprüften Technischen Fachwirt führen, deren spätere berufliche Tätigkeiten erheblich über jene der Meisterin oder des Meisters hinausgehen können. Somit wendet sich die Akademie im zweiten Ausbildungsjahr hauptsächlich an künftige

Führungskräfte für mittelständische Unternehmen, an angehende Unternehmer, aber auch an Betriebsinhaber. Diese Modularisierung bietet zwei Vorteile: Erstens steht es den Fachschülern frei, nach bestandener Meisterprüfung die Ausbildung zu beenden oder sie – unmittelbar an das erste Jahr anschließend – mit dem zweiten Jahr fortzusetzen. Zweitens kann eine Meisterin oder ein Meister zu einem späteren Zeitpunkt, nach einem beliebigen zeitlichen Abstand zur Meisterprüfung, die Ausbildung zum Fachwirt fortsetzen. Damit ist eine Flexibilisierung gegenüber der alten Regelung für Akademien, die für die Fachschüler eine zwingende Bindung auf zwei Jahre verlangte, erreicht worden.

### Fit in beiden Berufen

Während der Lehrplanarbeit wurde von den Verbänden und dem Handwerk die Zusammenlegung der Berufe „Zentralheizungs- und Lüftungsbauer“ mit den „Gas- und Wasserinstallateuren“ zu einem Beruf, dem „Installateur und Heizungsbauer“, diskutiert und mit der neuen Handwerksordnung vom 16. 6. 98 vollzogen. Für den neuen Beruf gibt es jedoch noch kein Berufsbild und damit auch keine entsprechende Meisterprüfungsordnung, so daß es bis heute bei der Meisterprüfung für die getrennten Berufe geblieben ist. Die zunehmende Tendenz aber, daß ein Handwerksbetrieb in der Lage sein sollte, sowohl im Gewerk Heizungs- und Lüftungstechnik als auch im Gewerk Sanitärtechnik Arbeiten zu planen und ausführen zu können, kommt in den Lehrplänen für das zweite Jahr der Akademie, die 1997 erarbeitet und maßgeblich von der Schule mitbestimmt wurden, durch die Bildung von zwei Schwerpunkten zum Ausdruck: Im Schwerpunkt Heizungstechnik

**Die besten Technischen Fachwirte des ersten Ausbildungsganges der Akademie für handwerkliche Berufe wurden von Schulleiter Dr. Paech (Mitte) mit Urkunden ausgezeichnet**



\* Dipl.-Ing. Franz Prechtl, Abteilungsleiter an der Bundesfachschule für Sanitär- und Heizungstechnik Karlsruhe, 76131 Karlsruhe, Telefon (07 21) 1 33 49 00, Telefax (07 21) 1 33 48 99, Internet: [www.hms.ka.bw.schule.de](http://www.hms.ka.bw.schule.de)

werden deutlich mehr als die Hälfte Inhalte der Sanitärtechnik und im Schwerpunkt Sanitärtechnik entsprechend umgekehrt mehr Inhalte der Heizungstechnik behandelt. Mit dieser Maßnahme soll sichergestellt werden, daß Meisterin oder Meister nicht nur die formale Berechtigung nach der Handwerksordnung hat, in beiden Gewerken arbeiten zu dürfen, sondern auch über die entsprechenden Kenntnisse verfügt. Darüber hinaus sind die Inhalte der Lehrpläne so eingerichtet, daß auch die Fachwirte des Schwerpunkts Heizungstechnik die sogenannte „Gaskonzession“ erwerben können, und in beiden Schwerpunkten ist der Elektro-, Steuerungs- und Regelungstechnik mehr Gewicht gegeben. Die betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und kommunikativen Inhalte sind für beide Schwerpunkte gleich und nehmen etwa die Hälfte der Gesamtstundenzahl des zweiten Jahres ein.

### **„Erwartungen erfüllt“**

Unter diesen Rahmenbedingungen begann im September 1997 an der Heinrich-Meidinger-Schule das erste Jahr der Akademie mit beiden, nicht zusammengelegten Berufen. Die Ausbildung im zweiten Jahr, ab September 1998, setzten nur Meisterschüler im Schwerpunkt Heizungstechnik fort. Im Juli 1999 haben alle Teilnehmer die Abschlußprüfung zum Technischen Fachwirt erfolgreich bestanden, wobei die Wiedereingliederung ins Berufsleben problemlos vonstatten ging. Nach Aussage der Absolventen anläßlich einer gemeinsamen Abschlussbesprechung sind deren Erwartungen fast alle erfüllt worden. Vielen erschien es kaum vorstellbar, wie man ohne die betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Kenntnisse, die im zweiten Jahr vermittelt wurden, einen Betrieb sicher führen kann. Andere wiederum sehen den Besuch des zweiten Jahres der Akademie als unbedingt notwendig an, wenn die Berufe tatsächlich zusammengelegt sind, die Ausbildungsdauer für die Meister aber gleichbleibt.

**D**iese Aussagen zeigen, daß die Schule auf dem richtigen Wege ist. Diese Meinung bedarf aber noch der zusätzlichen Bestätigung, wenn die Absolventen eigene Betriebserfahrungen gewonnen haben. Deshalb wurde mit ihnen ein weiterer Erfahrungsaustausch in etwa einem Jahr vereinbart. Man darf also gespannt sein. □